AUTOR

Des

Wolkensteinischen

Bade-TRACTATS,

zu unserer lieben Frauen auf

dem Sande/

an

dessen überflugern

Bade Verlesterer.

Was GOTT in dieses Bad/durch seine

Wunder-Hand/

gelegt/das ist niemand/satsam noch

nicht erkannt;

wird auch/(glaub läßrer mir) von dir/

aus dieser Erden/

so flug du dich bedünckst/wohl nicht er-

gründet werden:

drumb stell dein lästern ein/bitt GOTT

dass aus Gnad/

er uns dafs bad behüt/vor Ungleick

und vor schad.

1673.
Dann lieber/

Age mir/ O Lästerer an/
woher kommst es/ damit ich dich
nur umb die geringste Qualität
oder Beschaffenheit dieses Bades
Qvelles zu unserer lieben Frauen
aus dem Sande/befragen mag/ das eben
dieser Qvell/vor so vielen andern/allernächst
an- und umliegenden Qvellen scharff und
präcisè, fast von sechs Stunden/ zu sechs
Stunden gleichsam seinganges Wesen und
Natur zu verändern scheinet/ also das man
darauff reden und schweren solte/ das es
nicht einerley Wasser seyn müsste: Alldie-
weisn es früh bey der Sonnen Auff- und des-
ren Niedergang zum Baden recht lieblich-
leidlich und anmuthig warm/ in der Mitt-
tags-Stunde kaum lauliche/ in der Mitter-
nacht's-Stunde aber am allerwärmiesten ist.

Dannzenher so sage: O Lästerer/ferner
an/ ist es der Natur vor sich allein/ wohl
möglich: das ein natürlicher Deil/ der ei-
nen ordentlichen Gang in seinen Abem und
Flüsten/ über die Mineren und Metallen
(sob das Wasser erwärmen) einmaht wie das
ander hält/ zu unterschiedener Zeit und
Stund/
Stund bald warm bald kalt und nicht stets
einerley Qualität Wasser geben kann.

Und woher kommt Drittens doch dies/
dass auch dieser Quell zu allerzeit/ wenn es
regnet/ schneet/ trüb oder kalt / noch viel
wärmter/ als wenn es hell/ trüben/warm oder
der Sonnenschein hat.

Wirstu D Lästerer/ nicht selbst bekennen
müssen/ dass dieses deinem super-flugen
Verstande zu hoch/ und unbegreiflich/ und
dass dieses auch nicht der bloßen Natur/ sondern
GOTTES einzigen grossen Wunder-
hand müsse zugeschrieben werden: Als
der allen Wassern und Quellen anfängli-
chen Stracks nach der ersten Erstellung/ da
Er Himmel und Erden geschaffen/ durch
sein Göttlichs Wort / und grossen Geist/
(der da auf den Wassern geschwebet/) diesel-
bigen gleichsam als eine Glück-Henne ihre
Eyer koyrert, gewärmet / und dadurch ei-
nen ieden sein absonderliches Vermögen/
Kraft und Ewigkeit mitgetheilet / auch bey
ihnen ein solches Vermögen gewis bis auf
diese Stunde/ und bis zum Ende der Welt
erhalten hat und wird: Also dass ein Was-
ser als das Meer/ und eßliche andere Quelle/
A 2

ihr
ihr Salzquellen / das eine süß / das andere bitter und sauer / anmutig oder wiederwärmig / kalt / lauliche / siedentheiß / güldisch / silberich / kupferig / eisentlich / wissmutisch / Vitriolisch / alaunisch / küssig / salpeterrich / etc. gesund und ungesund / auch wohl gar mit einander günstig und tödlich ist / und verbleibet.


Denn woltestu (Bade - Verleister) gleich alle Fundamenta, Rationes und Ursachen /
sachen / der auch allerklügsten und tieffsten
Dinge Erforscher/unb Naturfändiger/weg-
gen dieser abwechselnden Kälte und Wärme/
bej diesem Quelle oder Wasser / so sie sonst
bej andern erdencken und ausstinnen kösten/
herfür suchen/und weitläuffstig/daß es des-
wegen ein schlechtes Werk sey/ anführen
shall:Wie denn balde einer/als der Nardi-
us in seinem Tractatu de Igne Subterra-
neo / es dem in der Erden verborgenen und
latirrenden ErdFeuer / ErdBäche, Naph-
tha, bitumini, oder ErdSchwefel zuschrei-
ben will/ welche das Wasser in seinen laufs-
fenden Flüßten und Gängen// erwärmen/
und an Tag geben thätten. So möchte man
wohl fragen:wer den allhier bei dieser Quel-
le/ der so besondere und geschickte Vulcanus
oder Götter - Schmied wäre/ der da seine
Werksbet oder Feuer- Esse so genau von 6.
Stunden zu 6. Stunden anheißen/ und sein
Feuer so flug dirigiren könte/ daß er das
Wasser im Grade nicht exceedirend/ oder zu
heiss/ noch im Gegenheit auch nicht zu kalt
machete/ vielmehr aber das das Wasser sein
Erd Feuer nicht gar und auff einmaß mit
einander austeigen und auslöschen thätte?
A 3
Maaßen
Maassen der auch dieser alter falscher Wahn
und Pöbel-opinion schon zu aller Gnäge/
von den/ hierinnen was flügern/ Franckois-
sehen Natur-Forscher dem Henrico de Ro-
chas in seinem Tractatu de Aquis mineralibus, zu aller Gnäge refutirt und wi-
derleget worden ist. Als welcher vor vielen
andern so curiosus gewesen/die Wärme der
Wasser eigentlich zu ergründen/ daß er auch
derwegen ganze Berge durchgraben lassen/
und denen warmen Wassern in seinen Andern
und Gängen so lange nachgegrabett / bis er
endlichen wieder auff ihre kalte Gänge und
Klüfste gelanget ist: Da er denn in dem
währenden Nachgraben nicht das geringste
von einziger Spur einiges Erd-Feuers ges-
funden: Sondern nur in dem übersahren-
den Tractu der warmen Wasser/ eine rothe
mineralische Erden angetroffen/ und dar-
ben verspüret/ daß so bald die sonst vorher
kaltlauffenden Wasser in dem Gebürge/dies-
se von ihm gesundene rothe Erde/ mit ihren
Zuflüsse berühret/ dieselbe sich also bald ha-
ben angesangen in etwas zu erwärmen und
zu erhässen/ und ie weiter sie über soche Er-
den gegangen ie warmer sie auch darüber bis
zum Ausbruchte geworden.
Ob nun zwar nicht zu verneinen, daß diese Causa oder ratio Caloris Efficiens, den wahren Grunde weit näher, als die vorrige mit dem Erd-Feuer kommt, und wir auch solche alt hier bey der unfrigen Quelle auff gewisse Masse selbst etwas gülbar sehn lassen müssen; indem wir die rothen mineralischen und sonderlich die sehr hizigen Eisen-Gänge, häufige Eisen-Söndere, und starke Eisen-Buren sichtlich gnung, und am Tage vor Augen haben: Also das auch der ganze Quell mit einander in lautern Eisensteine quillet, auch von denen Alten gleich auff das Creus, zweyer mächtigen Eisen-Gänge eingefenket und gesaffet worden. Wie denn auch dieses, das über den sindenheissen Grad, von dem in sich führenden Sals/Salpeter/Kalo mit Eisen, durch vermengete und erhiste Käyer Carls Bad, ebensältig mit beträffigen will, und man auch solches noch stärlicher, über der Erden, einen Ungläubigen mit solchen calcinirt of rothen mineralen und metalten augenscheinlich vorstellen und darthun kan. So will aber doch diese so manifexta ratio, bey des unfrigen Quelles Abwechselung der Wärme.
me und Kälte keine völlige Ernährung oder geben.

Denn in dene es einen Weg als den andern, eben so wohl, als das Carls-Bad, über seine minerale und metallene fliesset und gehet: So solte es auch gleich jenem zu allen und jeder Zeit, seinen gleichen Grad der Wärme, ohne Verwechselung halten, das es aber wie gedachte, nicht thut! Sonsten von 6 Stunden zu 6 Stunden immer zu mutiert. Dies verbleibt war, das was dieses unselige Bad und Wasser so viel Salz in sich führen thät, als das Käser Carls-Bad von Salpeter und Kalk/Salze in sich hat, so würde es an der Hiss so starck, als immermehr daselbe seyn.

Aber aus Mangel oder Wenigkeit der Salze ist es bey seiner mittelmäßigen Wärme geblieben.

Nicht vermag auch ferner, die in dieser Sache von denen flugel Philosophis, sonst dritte gegebene ratio, nehmlich die Antiperistasis, dieser unserer Variation oder Verwechselung, ihr völliges Vergnügen geben: Wie das ein solches von der äusserlichen umstehenden und sich von Stund zu Stund...
Stund verenderten Lufst/als welche Frühe
und Abends/ allezeit auch was kühler/ im
Mittage heiss/ und zu Mitternacht am käl-
testen zu seyn pflegete/ührständen könne/wel-
che verendernde Lufte denn/ also auch dem
Wasser solche Abwechselung zugleich mit
ertheilet/wie wir auch sehen/ dass sonst die
loca subterranna, als die Keller/Stollen/
Schächte und andere Höhlen/Gründe und
Tieffen mit der Enderung der Lufte sich zu-
gleich verendernd theten.

Denn so es ein solches wäre/ oder thun
könte / woher wolte es kommen und gesche-
en/ das diese Antiperistasis, die Verwech-
zelung der Kalte und Wärme/nur allein exli-
chen unsern Bade-Swellen/ und nicht auch
eben ein solches/ denen andern neben salten
Swellen/so da nicht wohl eine halbeEllen in
der Distanz, von einander stehen und qvel-
len/ mittheilrn solte / die da so wohl Mörgens/
Mittags/Abends und Mitternachts
einterley Grad und qualität, ihrer Frische
und Kälte einen weg als den andern behalte.

Eine vor Mischlichen Augen auch nicht
unscheinbar/sondern aus ChymischerEr-
führung und Kunst/ (welche alles scharff
und
und genau durchforschet und untersuchet her geführte gar plausibilem causam gibt uns/der in solcher hohen.Kunst/vehr wohlerfahrene un/vielgeübte Philosop.h und Medicus Regius Monspeliensis, Dr. Doct. Johann. Petr. Faber, in seinem Hydrographo Spagyrico c. II. de Fontibus reciprocos æstus patientibus, als zur 4. Opinion von der wandelbaren Wärme der Wasser oder Brunnen an die Hand / mit Anführung und Berahnung unterschiedlicher Quellen / die da gleich dem unserigen Bade-Quelle/ gleichmässige mutationes oder æstus reciprocos certis horis statisque diei atq; noctis temporibus erleiden these. Welcher Verwandlungens ursache er dem Spiritui Mundi æthereo oder universo, mit seiner influentia Magnetica zuftheilen und bemessen will/welches zwar/ wie gedacht/ keine unebene Meinung ist/in dem folche beneficio dictæ artis spagyricæ, seine gar leicht beyfällige demonstrati.ones hat/wie nehmlich mit dergleichen Salbinischen/durch Kunsts bereiteteten Spiritibus, als Aqva forte; Spiritu Salis, Aluminis, Vitrioli, Nitri &c. wenn sie sonderlich über Mine-
Mineram Martis, oder auch nur Corpora-

lischen Eisen und Kalk/ gegossen werden/ eine überraus große siedende Entzündung/ und fast bis an die Blut sich erstreckende Feuer-Hüse erwecken thun.

Es erscheinet auch diese des Fabri opini-
on, der Sachen daher was näher/ als die andern zusommen/ weil bey solcher der Ge-
genwurff/ der denen andern sonst hart zuge-
gen sichet/ mag abgelehnet werden/ wenn

nehmlich dergleichen Entzündung der WAS-

ser von dem Spiritu Mundi ætherico in den nächsten Neben-Quellen nicht geschichtet/ daß es aus Ermangelung der Metallischen Materien/ an solchen Orthen unterbliebe.

Daß man denn auch certomodo was gil-

bar seyn lassen kann.

Gleich wohl aber/ wenn man auch diese

subtile rationem Fabri, ad rigidam Exa-

minationis trutinam sichet/ So will es
doeh/ so wohl bey denen Seinigen/ als des-
nen unserigen Quellen/ den vollen Stich

nicht halten.

Denn dieweil dieser Spiritus Mundi, und
dessen influentia Syderea, seinen Eingang

in die Cörper/ einen Weg/ Zeit und Stun-

de/
Die Kälte oder die Wärme der Quellen ist nicht für jedes Klima ideal, es ist wichtig, die richtigen Quellen zu finden, die zu jeder Zeit und jeden Zeiten und Stundenn seinen gleichen Grad der Wärme, wie in denen andern Bäder, so reciprocos astus nicht erleiden, halten geben und causeren solce, dass also vorgesezete unterschiedene Meinungen, wie sie gleich alle mit einander zusammen oder hervor gesucht werden, dennoch den gründlichen Zugewicht nicht erreichen mögen.

Denn lieber, wie vieler Orthen hin und wieder, weiß man gewiss und findet sich auch guter Eysenstein und schöne dichte Glassköpfe, so wohl als bey unsern Brunnen. Es ist auch wohl an zugehenden Wässern, aus ihren Flüssen, kein Mangel so viel, oder auch die Syderische influenz zu ihnen sich so wohl hinein als zu andern, der sonst hatten sie kein Wächthum, sie seyn aber doch gleichwohl nicht warm, sondern bleiben kalt und frisch, einen weg als den andern, erleiden auch an solcher leise Veränderung, oder Abwechselung, aus Mangel ihres gebührlichen Salzes in denen zugehenden Wässern.

Noch eines ist durch Anleitung dieser Webe

Aber was hat doch nun wohl die Heil. Göttliche Allmacht/ mit solcher continuierlicher Abwechselung/ und oft veränderlichen qualität unsers Döicles/ anders anzeigen wollen.

I.

Als das Er erstlichen der HERRE sey/ ein Ding zu verändern/ wie Er wolle.

II.

Das wir dabei merckten möchten / dass dieses
dieses nicht ein schlecht und gemein/sonbern
ein Wasser von besonderer Kräfte/Tugend/
Würkung und Güte seyn müsste.

III.

Und dann vor das Dritte/ daß Er uns
(als denen er dieses Wasser zu unsern besten
und Nüssen erschaffen) gleichsam mit Fingern den Grad der Wärme/ wie warm wir
es/ als Er es nehmlichen am wärmsten
uns weisen thut/ und nicht drüber wärmer
ge brauchen solten.

IV.

Wie auch 4tens zugleich mit die Zeit des
Tages/an welcher es am bequemsten fallen
thut/ als frühe und gegen Abend/ nicht aber
im Mittage oder Mitternacht lehren und
anweisen wollen/ indene es sonstens Mitztags/wegen der benötigten Mahlzeit Mitt-
ternachts aber der bedürfenden Ruhe und
Schlafs halber unzulässigen ja gar schädlic-
chen fep.

Nocch ein sehr härter Anstoß/ heßteigner
Stein der Aergernüss/ und Verlästerung/
weis ich wohl/ daß er die Bade Verleumb-
der in wege liege/ darauf du dich im Gegenz
würffe am allermeisten verläß/ gleich ob
heis
testet einen so überfesten Diamantischen Grund, den dir keineswegs könne umgefallen werden; in dem dieses Bad wagen seiner ob gedachten eigenen mutation und variation nicht zu jederzeit vor sich ohne adhibirende eusserlicher oder fremder Wärme könne gebadet, sondern in etwas wie wohl gar ein weniges darzu musse gewärmt werden: Dannenher könte es deinem Schlusse nach/nicht so guth als die andern Bader seyn, die da gar ungewärmt vor sich selbst gebadet würden.

Aber deines elenden Sand und Staub-Grundes oder fundament! Denn da ist dir zu wissen und zu erkennen, das dieses Bad oder Wasser seine hohe Krafft/Würfung und Jugend/weder ratione caloris, noch frigoris, sondern ratione Mine alium & Metallicarum insignium qualitatum & virtutum in sich habe und führe und das die Kälte und Wärme pro diversitate temporis ihm nur ein blosses & qvidem in se planè externum Accidens, quod citra ejus intrinsecæ Naturæ interium, adesse & abesse potest, ja das beyde qualitaten (wo sie nicht in Mittel Grade stehen).
Qvelle weiset / wiedersfahren thut / ob er
gleich auch nur eine einzigé Wanne zu heiss
badet / daß er den Schaden bald auff der
That erfahrener kan.

Die Früchte aber des heiss Badens seyn:
 daß sie stracks so matt und kraffilos / ja bis
auff die Ohnmacht / die auch vielmahls
stracks selbst mit grossen Herzhöpfen und
Gliedern-Jittern erfolget / ganz hinlege wer-
den / verlieren darbeu allen appetite zurn Eß-
zen / überkommen einen übergrossen unmajzzis-
gen Durst / Hise und Truckenheit des Müns-
des / kosten umb ihren ordentlichen Schlaf /
und haben sehr unruhige Nächte.

Da im Gegentheile / wer guten Rathe
folget / das Wasser nicht zu heiss / sondern
wie es Gvtt selber im Qvelle anweiset / und
ihn nicht drüber wärmer macht oder badet,
fich in allem das Gegen und Widerspiel be-
findet : Also daß er / der es badet / bey seiner
guten Krafft und Stärcke verbleibet / ja selbe
darzu vermehret / daß die Glieder ihm gar
leichte und thätig werden / einen guten Appe-
tit zum Eßzen überkommen / keinen Durst/
Hise oder Truckenheit empfindet / seinen
B
sanfften
lanssten Schlaf behält/ und keine Unruh
verspürt.

Mann dann diesen merklichen Unter-
scheid nun ein jedweder/ der es nur versuchen
thut/ unschlägbar so befindet/ daß es ihm Schä-
den bringet/ wer wolte denn nun/ daß Bades-
stierer mit dir so verrückt/ dum/ und dämisch
feyn/ daß er dieses Bad entweder von Natur
oder durch äußerliche Hülse wärmer/ als es
Gott giebet/ begehren oder machen will.

Damit aber gleichwohl auch du Bade-
Afftereder meines gegebenen Gegensâges/
 daß nehmlich der Calor extrinsecus, ad-
ventitius oder accidentalis unsern Thes-
mis, so viel nicht gebe/sondern daß das Was-
ser/ es fey vorhanden oder nicht/ es werde
auch gleich zu seiner fühlern oder wärnung
Stunde gezogen oder geschöpffet/ demnoch
einerley fey/ sein kräftiges Vermögen/ von
denen Mineralien und metallen imprimi-
ret/ in sich habe/ und führe/ deine Versiche-
rung haben: So stelle ich dir zu seinem
gnungflamen Beweise/ der zeden Leute Ex-
xempel für/ so daß aus einer od' andern Ursache/
zum Brunnen selbst nie kommen/ das
Wasser aber/ (als zum öfftern gesehiehet)

Bey vorgehenden/ hier berühren/ und angeführten Ein- und Gegenwürffen haben es unsere Bade-Verlasterer annoch nicht verbleiben lassen/ sondern vor ein Drey Jahren/ da sonderlich das Bad in was be- 

B 2.
fem Beruff und Aufnehmen kommen wolle
len/ ihr Mühllein vollend daran recht zu
fühlten/ gar eine besondere arge/ und zwar
sehr übel Verläßtung ausgesprungen/ dar-
mit sie wohl vor gewifs ihres Orts gedacht
und gemeinett/ dem Basse und Bade/ voll-
end den Boden gans und gar mit einander
auszustossen/ auch es bey iedermann also
veracht und verhaßt zu machen/ daß sich nie-
mant desselben mehr gebrauchen solfe. In
dem sie vorgegeben/ daß dieses Bad ein gar
schädlich/ giesstig und mit einander ganz
Arsenicalisch Bad und Wasser ware/ das
ohne Verleugung und Ruin der Gesundheit/
mit einander nicht zu baden oder zugebra-
ehen stünde/ welches die flaire Augenschein
selber einem iedweder gebe/ in dem es mit-
ten unter den Berg-Städten unbgebren le-
ge/ derer Bergwerge auch zum theil unleh-
bar Arsenicalische Erze und Metallen
führten/ auch Arsenicum selber bey eßlichen
gemacht zu werden pflegete.

Durch welche schändliche Verläßt-
zung sie auch so weit es gebracht/ daß sie
fast unterschiedliche/ hohe/ wonnehme/ sonst
wohl verständige und hochgelehrte Leute
darmir
darmit hätten behöret/ sehr stüßig und zweifelhafftig gemacht/ wene sie endlich darinnen zensätzig werden solten: ob dem Bade zu trauen stehen möchte oder nicht; Aber O der Schand-und Tand - Verlässterung! Was mag doch wohl irgende gutes in der Welt gesünden/ oder gegeben werden/ das nicht/ (und wenn es das allerbeste wäre) dennoch seine Verlästerung aussiehen/ und denen laftahffen Leuthen nicht über ihre höf: Jungen springen muß/ ob wære es das ärgrste Wesen in der Welt.

Aber wie mögen sich doch auch wohl so hochverständige Leuthes/ von einem so gering wehenden und frehenden Winde/ oder gegen Lüftlein bewogen lassen/ daß sie ein Ding- oder Werck/ das über Drephundert und mehr Jahr bereits/ und von so viel taufend Persohnen gut heylsam und gesünd befunden/ gebraucht/ gepriestet und gelobel worden/ aufs neue in einen Disputat und Zweifel ziehen/ vernichten/ verachten und vermaleden wollen: Wie könte oder möchte sich doch ein so arger Gifte/ (als sonderlich das Arsenicum ist/) so viel lange Jahre/ ohne seinen sonst leichte erweisenden schädlich

W z  

chén

Darmit aber diesen ickstgedachten schändlichen/hochverlasterichen Gegenwurffe was handgreißlicher auch von mir/als dem geringsten begegnet werden möchte/zumahln sich noch ie zuweilen etliche darmit zu fügeln pflegen. So feste ich diesen Bades-Verleumbdern zu einem Gegensache/ansänglichen zwar diese auff gewisse Masse restringirte Concession, das zwar gisistige Wassers/ie zuweilen/in denen Exh-Gebürgen gegeben werden/wie solches vorher von mir selbst/und von andern Autoribus, und sonderlich von dem Heinrico de Rochas, de Aqvis Mineralibus c. 4. in Volumine 6. Thea-
Theatri Chymici pag. m. 759.confirmirt wird, da er sagt: Qvod inter aquas minerales, sola aqua Arsenicalis sit noxia, aber er setzt auch kurz und fluchs dar- 
bey mit: Daß solche Wasser gar selten ges-
funden werden: Wie denn als hier in so viel 
hundert Jahren noch nie gefunden, oder bis 
auss dieser Stunde noch nicht dargethan wor-
den, das unser Bad oder Wasser/ Arseni-
calisch sey, oder das Arsenicum durch pro-
hiren daraus gebracht, erwiesen oder nur in 
operatione verprüft worden wären.

Und so dieser ihr gemachter Schluss also 
gelten solte, so müssten alle Bäder und Was-
sen von Metallischen und Mineralischen 
Gängen herkomen, oder unfrständig waren/ 
schlechter dinges verworfen werden, in dem 
außer Metallen und Mineralien, keine 
Warme: Bäder mit einander gegeben oder 
gesunden werden mögen. Da doch dar- 
umb, daß ein Metall, oder das andere Ar-
senicalisch, ein oder das andrer Kraut/ Ve-
nenosisch, ein oder das andere Thier gifti-
ger Natur ist, nicht starks darumb bald alle 
Metallen, Krauter und Thiere wollen zu 
verwerffen stehen, also auch hier mit denen
Wasser: Man lerne nur die Dinge recht prüfen/so kann man hernach was schädlich/wohl unterscheiden und meiden.

Solten aber mehrgedachte verdächtigere sich durch vorgendes mein Ablehnen ihres Zweifels das den noch nicht etwas Arsenicalisches bey unsern Bade-Wasser sich beinden möchte/ nicht gar oder gänzlich entschütten können. So gebe ich ihnen vor das andere / diesem Examiniert Grund an die Hand:

Daß sie sich nur selber bey einem wohl erfahrener Chirurgo befragen/ ob nicht bey ihren untern Händen habenden Patienten/ wann etwas auch wohl nur ungefähr zu ihres Schäden und Münden etwas Arsenicalisches oder sonst giftiges gebracht wird/ allerhand gefährliche Symptomata, und Zufällige/als bald zuzuschlagen pflegen/ daß sie wohl innerlich und äußerlich der Maligkeit zusteuren und wehren/ vollauff und gnung zuthun haben/ Und wollen auch her gegen erwegen / daß gleichwohl in so viel hundert Jahren / und bey so viel hundert Personen / die offene Schäden gehabt / das Wasser gebadet/und doch nichts dergleichen wöhris
wiedriges / als sonst was gießtiges / bey
Schäden zuerweckten pflegt / sich bey ihnen 
begeben oder erwiesen: Sondern vielmehr /
dass es im Gegendtheil / die Schäden wohl 
gereinigt und geheilet. Welches gewiß
lichen nicht geschienen könne / so es gießtiges 
Wesen in sich führenthete.

Und das auch dies Wasser in aller
Warheit / nichts gießtiges in sich hat / oder 
führe/können sie 3. aus nachfolgender Ges 
schichts Historia, oder verbrachten Cur ab
nehmen und erkennen.

Es begab sich bald nach der Erkauf-
sung des Bades / von unsieghen Besitzern/
und so viel ich mich erinnere / oder nicht irre/
im Jahre 1658. im Winter; da funde sich 
ein armer Schulmeisser von der Polnischen 
Lissia / mit vielen gehauenen Wunden / Stic
chen und Schüssen im Bade ein zu baden/ 
der von Croaten / in einen Einsalze daselbst/ 
so übel zugerichtet auch theils mit vergisstes-
en Kugeln und Seheln verwundet worden.
Und wiewohl er vorher schon viel auff Heil-
lung auffgewendet / hat er doch wegen der 
vergisseten Waffen-Beschädigung / nicht 
von Aetsten geheylet werden mögen. Und
zumahl nun auch seine Ankunfts in das Bad 
im Winter und zu ganz ungereimter Zeit 
zu baden geschah. So hat er doch den das-
maßlichen Bades oder Pachtmann so schein-
lich und fleißentlich angelegen, daß er ihm 
dennlich auffgenommen/ Wasser aus dem 
Brunnen geschöpfft/ und ein Bad in die 
Stuben/hinter den Ofen gemacht/ darin-
nen/ als er es erlanget/ den ganzen Tag ge-
sessen/ seine Speise und Trank im Bade 
genossen und binnen 14. Tagen es mit 
Götterlicher Hülf und Gnade so weit ge-
brachte/ daß er mit samt denen vergisstern 
Schäden heyl und gesund worden/ daß er 
auff die nächst umbliebenden Städte und 
Dörfer selber gehen/ ein Almosen bitten/ 
und wieder nacher Hause ziehen können.

Woraus nun ein ieder leicht den Schluss 
machen kan/ ehet das Bad und Wasser/ 
vergisserne Schäden reinigen und heilen/ so 
muß es ja vor sich reine/ gesund und selber 
nichts gisstiges in sich führen: Dann sonst 
würde es die vergissernen Schäden gewiß 
noch mehr vergissern/ und zu keiner Heylung 
bringen: Welches alle Chirurgi ohne 
Widerrede, leichte bejahren und bekräfftigen 
werden.
Einst freywilleget offenes und unbeherrschtes Zeugnis und Bekannnis dessen, hat auch 4 tens, vor kaum eines Jahres Verlauf ein Kunst-Steiger/auffs hiesigen nahe angelegenen Bergswege/den Palmenbaume/Cognomine Pekeld genanget/nicht einzelndern mehrmal von sich gegeben: Wie das er nöthlich einen gewissen Orthe/in der einen seiner untergegebenen Zäichen und Gruben habe/an welchen eine scharfsse/egende/fressende/mineralische/(Zweifels ohne was Arsenicalische) Wassertrauffe waren: Wenn er nun an selben Orthe/het dem Kunst-Zeuge/nothwendig zu Arbeiten hette/und ihm solch Ers-Wasser auff den Leib fiele/so geschehe es zum öffernmahle/daß ihm das Wasser Löcher/faß bis auff die Beine hinnem esete oder bisse: Darüber aber und hergegen sein allerbester Art/doch das Bad/oder dessen Wasser waren; Dann wenn er nur darzu kommen/oder gelangen könne/das er einmahl/oder eine Wanne Drey oder Viere baden könne/thete ihm das Bad alsbald das scharff esende und fressende Wasser/in denen Wunden oder Schäden dämpffen/den Grund in denen
Löchern erfrischen/reinigen und die Schäden in gar weniger Zeit und Tage/zu einer guten und beständigen Heylung bringen.

Wie solte denn nun dieses heilsame Bad/vor ein so hoch schädlich gissig oder Arsenicalisch tödliches Wasser auszugehen oder auszuschrezen seyn.

Zumal in do auch stens. alle notae, Signa attributa, qvalitates & indicia bonitatis, so hin und wieder von denen Hydrographicis autoribus berühret/absondern aber von dem Henrico de Rochas, de aquis mineralibus. & præcipue ferruginosis, uti etiam nostræ sunt, angeführt/zusambe ihren herrlichen/und vielfältig erwiesenen Effectibus, so städtischen aber einkommen.

Und wann stens. der Bonität und Güte dieses Wassers wegen/kein ander Merek.-und Kennt.-Zeichen zubefinden ware/als daß dieses Wasser/auch von allen Dingen/gewisses nur darzu gelangen kan/absondern denen Fischen/so sehr beliebig und angenehm ist/das auch die Forellen (welche so zufagen/sonst gar eckige Fische in Wasser seyn/und nicht in einen iedern Wasser tauschen/
ren) dem Ueberlauffe des Quelles nach / bis an den Uhrsprung und Quellen selber hin- 
nauff zusteigen pflegen / und wenn derselbe 
nicht verwarret stünde/ wohl gar hinein 
springen würden/ da man doch gedenken 
solte/ daß sie solches Wasser/weilm es warm/ 
und ihnen die warmen Wa瑟 nicht sonst 
pflegen angenehm zusyn/ mehr stiehen und 
meiden solten/ (darzu sie aber die Süssig-
keit des Eisens anlocket/) So würde sols 
ches seiner Gättigkeit Beweifes genug ge-
ben können.

Alldieweiln man auch sonst in denen 
Wassern/ wo ichtwas Arsenicalisches sich 
befindet / wie bey denen Zien-Bergwer-
cken/ oder dessen Pochwercken zugeschehen 
pfleg, von Fischen/ absonderlich aber von 
Forellen / sich gar nichts befinden thut : 
Denn sie die Fische daffalls/ als Creaturæ 
aquæ. eine weit bessere Empfindigkeit/was 
gute Wa瑟 fehn oder nicht/ als wohl wir 
Menschen selber haben/ daffers sie denn mit 
großer Begerde denenselben nachzugehen 
und nachzuspringen wissen.

Ein ferner weites und nicht weiniger 
viel scheinbares Obstat / kann in diesen 
Punec
Punct, den Bade-Verläßteten/ich noch selber an die Hand geben/daß darauf sie sich beziehen könnten; daß ich nehmlich anfänglichen selber/in meinen Tractat von Bade gesetzt/daß man das Bade-Wasser eben deswegen zu trinken widerrathen/weil man sich was Giffiges darinnen besehen thät. Welches ich auch zu dem Ende allhier lieber selbst erinnern wollen/darmit nicht etwa über lang oder kurz jedesmal über solchen Ort gelangen/und mich einer Contradiction in diesem beschändiggen möchte: Allein es ist ihm hierauff zur Antwort beizubringen/daß man anfangs allerdings/die Leuten aus Vorsorge/viel mehr warnen wollen/es lieber zu vermeiden/als zu trinken/geschehen zu lassen/in dem man des Bades damals anfangs noch nicht in allen so wohl und genau kundig gewesen/gleichwohl aber ist ihnen doch vergeben worden/Suppen darvon zu machen/aus Ursachen/das durch das Wassers erschieden zur Suppen/da ja was unvermerklich darben wêdreges seyn solle/gar leicht davon als Flüchtig avaporiren und wegsiegen könne.

Nachs
Nachdem man aber hernachmahls durch
ernere genauer perscruatation sich vergewissert, daß nichts Gifstiges oder Schädliches / so wohl aus dessen äußeren / als innerlichen Gebrauch und Probation zu
verspüren sey: Ist es endlichen erfolget, daß man gar mit einander / ein sehr gutes und gesundes Bier / auf Chur-Fürstl.
gnadigst erlangte Concession, daraus ges
brauet / und noch brauen und gebrauchen thut / zumahl / da man auch bey dem Bierc
durch das Coqviren / Fermentiren und
Jahren / sich zu versichern und vergewissern hat / wennschon was schädliches oder Gifstiget (das doch nicht ist/) verhanden were
iedennoch solches alles über sich ausstossen/
und ausjahren würde / wie wir auch eben dis
an Most und Weine zuerlernen und abzu-
nehmen haben / als in welchen mit denen
Trauben / viel anhängende Spinnen / an
der gifstiges Gewürme / oder gar Canthari-
des oder Spanische Fliegen / (derer es man-
ches Jahr viel im Bergen giebet/) zum offis-
tern eingelesen / getreten und gepresst werden / und dennoch hernach der Wein durch
das Jahren rein / gesund und unschädlich zu
ertrinken wird.

Wie
Wie oft geschücht es wohl auch an ekli-
chen Orthen/ das Ratten und Mausse ins
Bier fallen/ und darinnen erstaffen/ es ist
aber wohl noch niemals ein Bier deswe-
gen weggeschüttet worden.

Denn die Fermentation und Versäuf-
ung veredelt/ reinigt und verbessert sehr
viel Dinge in einem Composito/ die sonst
vor sich hochschädlich/ gisfettig und nicht
zugebrauchten stünden/ wie an der Theria-
ca, Mithridat, Opiaten und Gisf-Lastwes-
gen abzunehmen/ da die gisfettigsten Vipern
und anders darin kommen/ und doch nicht
Schaden bringen muss.

So ist auch vorhin bekannte/ das aus dem
allerhessfettigsten Gisffe/ die allerbesten gisf-
vertreibende Arzneien preßariret wer-
den.

Masen auch der vor einen schlechten Arzt
zu schälen seyn würde/ der nicht Gisffe/ und
gisfettige Krankheiten/ durch und mit wohl
corrigirten Gisffe zuvertreiben weiss und ge-
lernt hat.

Zugeschweigen 7. das auch an sich selbst
ein gisfettes Wesen/ Kraut oder Thier/ im-
mer wider das andrer ist und streitet. Wel-
ches
ches mit einem und den andern Exempel
leichte darzuthun/ und zu erweisen siehtet/ der
ser ich auch ein Paar anführen will.

Als es hat sich einsthen begeben/ daß ein
Studiosus sich auffs Land/ einen bekannten
Priester zu besuchen gereiset/ da Er denn
draussen die Zeit baß zu vertreiben/ mit dem
Priester die Kirche zu besuchen gegangen/ als
sie nun auf dem Wege zur Kirchen sich mit
einander nahen/ werden sie auf dem Wege
einer grossen Kröten gewahr/ daß sie vor ih-
nenhin zur Kirchen-Thür krüchet und hü-
pset/ welcher sie denn sachte nachfolgen/
und zusehen/ wo sie hinaus wolle: Als
nun die Kröte nahe zur Kirch-Thür hingel-
langet/siehe/da hat eine grosse Crews Spin-
ne an der Kirch-Thür oben ihr Garn und
Neke ausgespannet/ und ihren Sis darina
nen gemacht.

Als nun die Crews-Spinne unter ihren
Garn und Neke die Kröte krüchet vermer-
clet oder siehet/ läset sie sich gehling an ei-
nen gespinsß Faden hernieder/ als ein Pfeil
auff die Kröte und giebet ihr einen vergissster
Bis oder Stich/ und ziehet sich also gehling
von ihr an den Faden wieder auff/und in die
Höhe.

Wie
Wie nun die Kröte empfindet den Stich von ihren Feinden der Spinne, freu't sie gar matt und schwach von der Kirchthür wieder zurück/kommet unter Weges an einen Stöck Wegebret/strückt von selben etwas ab/und wird dadurch als bald wieder gestärket und mächtig/daß sie sich auch dar-auff zum andern mahle wiederumb zur Kirch-thür macht. Da ihr aber die Spinne gleich als vorhin wieder begegnet / und sie empfähet. So machet sie sich zum andern mahle wiederumb zurück zu ihrer von der Natur bekandten Arseney/erhol't sich auch dadurch zum andern mahle und versucht es auch zum dritten mahle wiederumb zur Thüre zugelangen/da sie denn auch zum dritten mahle von der Spinnen geslochen wird.

Als die Zuschauer solches sehen/ und ihre Gedancken darüber haben/ reissen sie geschwinde den Wegebretstöck aus der Erden/ daß ihnen die Kröte nicht wieder in Rückwe-ge antriff/ da der nun mangel /und sie sich dessen nicht erholen kann/ist sie immer zumatter worden/ von Spinnen-Gisse hoch ausges-lauffen/ als groß geschwollen/ hat sich ein paar
paar mahl endlich überworffen und ist ver-
rekt.

Woraus denn abzunehmen / wie der
Spinnen-Gift noch über den Kröten-Gift/
und das Wegebreit wider den Spinnengift
ein gewisses Mittel sey.

Ein nicht faß ungleiches Exempel hat-
be ich mit meinen Augen selbst gesehen / so
dieses: Ich wolte an einen Sonntag frühe
vom Bade aus in Sommer / nach der Wold
fenstlein / zur Kirchen oder Predigt - hören
gehen / als ich nun also auff dem Wege ge-
he / kömme mir eine große Schlinge ent-
gegen gelaufen / so etwas im Maule trugs / als
sie nun näher kömme / das ichs recht er-
kennen könte / hatte sie eine große Kröte /
zwischen denen Hinterbeinen / ins Maul ge-
sfaß / das sie dieselbe mit ihren Urin / darin-
en ihr Gifft bestechet / nicht beschmeissen
möchte / als sie mich gewährt wird / erlet sie
mit ihr aus dem Wege nach dem Gebußche /
Schwinget sich mit dem Schwänze / an einer
Haselstaude in ein Loch / da ich aber nach ihr
mit einem Stabe schlage / und die Kröte zu
groß / dass sie solche nicht nach sich ins Loch
ziehen könne / ließ sie die Kröte fahren / die

Kröte
Kröte aber war bereit so matt von ihren Bisse
leh, daß sie nicht wohl fortkriechen konnte: hält
auch wohl dafür, daß sie darvon auch wurde
aufgegangen seyn, weil ich mit Zuschau-
en die Predigt nicht versäumen wollen, son-
dern ließ mich an der sichtlichen Feinds-
schaft zwischen der Schlange und der
Kröte Augenscheinlich gesehen, dißmähl
also vergnügen.

Man kann sich auch mit denen allerweis-
festen Philosophis Adeptis und warhafften
Chymicis befragen und besprechen die wer-
den Bericht thun, daß auch das allerhöchste
Arcanum und Universal Medicin, men-
schlicher Gesundheit aus dem allerstär-
desfeste Gifte bereitet werde, wie darvon zwar
sonst alle Bücher voll unnothig hier in spe-
cie, von mir was zu berühren in anzuführen.

Oder wollen nicht auch zu fernern Beweis, die allerübelsten/därfigsten/austerlichen
umb sich fressende Schäden, als da sind
Wollf/Fisteln/Syren/hisige gissige
Franzköfern/und der tödtliche Krebs selbsten/
durch Giff mit Bescheidenheit curiiret und
geheilet seyn.

Bever aus weil auch alle solche umb sich
fressende

Und so ie die Widerwärtigen es mit dem Gisste/ welcher allzu hart in ihren Ohren klinget/ und vor dessen blossen Rahmen/ wenn
Wenn sie ihn nur nennen hören/ ihnen die Haar entbohr sehen/ und die ganze Haut erschüttert/ auffs hôchste spannend/ und alles was deme anhangt Verdammen und Vermaledepen wollen. So gebe ich ihnen zubedenecken und wohl zuerwege/ was doch der aller oberste und beste Arzt/ unser Herr und Heyland Christus Jesus selber/ vor Arsency-Mittel/ wenn Er unserer Seele-Gifst und giftige Todes-Kranckheit curiren will/ gebrauchen thut.

Wenn Er sich auch selbst zu einem Antidoto und Alexipharmaco wider dieselben macht: das sagt Er deutlich und rotunde genung Hosea am 13. verl. 14. von sich heraus/ wenn Er spricht: Aber ich will sie erlösen aus der Helle/ und vom Tode errettzen/ Tode/ ich will dir ein Gifst/ Helle/ ich will dir eine Pestilen feyn: Daher denn gnugsam abzunehmen/ dass nicht bald aller Gifst höse/ und schlechter Dings zu verswerffen/ sondern certo modo considerato, auch gut/ und noch wohl zu gebrauchen schehe: Sonst würde er sich gewißenlich nicht mit ihm/ compartive vergleichen/ oder aber Effective zu einen selbständigen Gegen-
Gegengifft gemachet haben. Und giebet auch zugleich darmit zu verstehen, daß auch der Schöpfer umb des Gifftes willen zu loben und zu preisen sey? Denn nachdem der Schöpfer aller Dinge / nach der Vollendung aller seiner Geschöpfe/ darunter auch die gisstigen so wohl/ als die andern mit begriffen waren/ in und an sich selbst beschauen êhêre / da geschehe von Ihm über sie alle gesambt / keines darvon ausgeschlossen/ der general Ausspruch / (welchen wir auch nicht umbflossen werden/) Und siehe/ es war alles sehr gut / Ja es were auch der Baum der Erkansnîs gutes und böses/ einen weg als dem andern/ suo modo, und in sich selbst gut verblihen/wenn er nicht wider des Schöpfers austrückliches Verboch/ und treuhertzige Verwarnung / so schändlich gemisbraucht worden were. Darber ich es auch billig bewenden lasse. Und falle hiermit dem jenigen Ausspruche bey: Das alle Creatur / von GOTT geschaffen/ gut/ sie werde dann wider seinen Willen gemisbraucht.

Darumb gib du Leserer auch allhier die Ehre deinem GOTT, lege deine Hand auf denein
deinen Mund/gedenke daß Er und die Natur nichts vergeblich thun und geben/ja daß Er weit weiser und mehr thun kan/als wir elende Menschen mit unserm schwachen Verstande gedencken und begreissen mögen/siehe von deiner Lästerung ab/und dancke vielmehr seiner Gnade/die Er in diesen Quell eingeleget/gebrauche denselben wie sichs gebühret/zu deinem Besten/und zu Ehren seines heyligen Namens.

A M E N.